

Tiefe Betroffenheit nach Auschwitz-Besuch

Arbeitsgemeinschaft „Nie wieder!“ der IGS Sophie Sondheim beschäftigt sich mit der Grausamkeit des Dritten Reichs

Von Norbert Krupp

BAD KREUZNACH. Zum Abschluss der dreijährigen Arbeitsgemeinschaft (AG) „Nie wieder!“ haben Schüler der IGS Sophie Sondheim erschütternde Dokumente und persönliche Eindrücke präsentiert, die sie bei einer fünftägigen Fahrt zum Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau gesammelt hatten. Dies war das größte „Konzentrationslager“ im Dritten Reich. Die Nazis und ihre Schergen ermordeten hier rund eine Million Juden sowie etwa 160.000 nichtjüdische Opfer, darunter Sinti und Roma, Polen und männliche Homosexuelle, bis das Lager am 27. Januar 1945 durch die Rote Armee befreit wurde. Auch die Krankenschwester und Heimerleiterin Sophie Sondheim, die Namensgeberin der IGS, wurde 1944 in Auschwitz umgebracht.

Dank sorgfältiger Vorbereitung durch die AG besuchten die jungen Leute gut informiert die Gedenkstätte. Einen Tag verbrachten sie im Stammlager Auschwitz, einen weiteren Tag in der viel größeren „Filiale“ Birkenau. Die persönlich gesammelten Eindrücke von Schienen, Lagerräumen für Schuhe, Kleidung und Hausrat, von Unterkünften und Gaskammern waren so intensiv, dass man abends das Bedürfnis hatte, über das Gesehene sowie die dadurch ausgelöste Trauer und Betroffenheit zu sprechen. Manche Schüler hielten ihre Gedanken in Tagebüchern fest, andere zeichneten Bilder, die sie noch vor Augen hatten. Die betreuende Lehrerin Johanna Lippert be-



Die intensiven Eindrücke, die die Schüler der AG „Nie wieder!“ beim Besuch des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau gesammelt haben, werden sie noch lange beschäftigen.
Foto: Norbert Krupp

obachtete, dass sich die Schülerinnen und Schüler beim Gang durch die Gedenkstätte gegenseitig stützten und danach die bedrückenden Erfahrungen gemeinsam verarbeiteten: „Wir haben viel zusammen geweint, wir haben uns umarmt und wir haben viel gesagt. Das jüdische Friedenslied ‚Hevenu Shalom Alechem‘ dreht sich noch immer in meinem Kopf“, berichtete sie.

Ein Höhepunkt war das bewegende Gespräch mit Nusia Horowitz, die den Holocaust als Kind dank des Unternehmers Oskar Schindler überlebt hat, im Gebäude seiner Krakauer Fabrik. Den Film „Schindlers Liste“ hatten sich

die Schüler schon im Rahmen der AG angeschaut. In Krakau besuchte die Gruppe auch das jüdische Viertel, die Synagoge und Reste des Ghettos.

Multimediale Ausstellung im Westflügel der IGS

Mit großem Engagement bereitete die AG eine multimediale Ausstellung im Westflügel der IGS vor, die allerdings mehr Publikumsinteresse verdient gehabt hätte. Sie bauten ein Modell des Lagers Auschwitz und zeigten dahinter Fotos, die dessen Abläufe dokumentierten. An der Wand hing eine große Papierbahn, auf der die Fahrt-Teilnehmer

ihre persönlichen Eindrücke niedergeschrieben hatten. Gezeigt wurden auch von den Schülern ausgewählte Fotos mit persönlichen Kommentaren dazu. Zu beklemmenden Traumreisen lud Katharina Gugenberg ein: Sie trug einen selbst verfassten Text vor, der die Gefangennahme und Deportation aus Sicht eines Opfers beschrieb und bis zu dessen Aufnahme in Auschwitz reichte. An einem Ständer hing ein Häftlingsanzug, den Emelie Sänger genäht hatte.

Besonders betroffen zeigten sich die Schüler vom würdelosen Umgang der Nazis mit den Gefangenen, die sich nach der Ankunft ausziehen mussten

und kahl geschoren wurden. Kinder wurden von ihren Eltern getrennt und ihrer Kindheit beraubt. Säuglinge wurden meist sofort getötet. Eine Ausstellung von Zeichnungen verdeutlichte, wie Kinder das Lager erlebten: Statt Blumen, Häuser und Landschaften malten sie Menschen am Galgen oder Wachsoldaten mit Gewehren.

Die 17-jährige Alaq Almusleh empfand es als Chance, an der Auschwitz-Fahrt teilzunehmen: „Es ist sehr wichtig, zu erfahren, was dort in der Nazi-Zeit passiert ist. Deshalb wurde ich auch Mitglied der AG.“ Die aus dem Irak stammende Christina Odisho (17) empfin-

det die Auschwitz-Fahrt als „ein wichtiges Ereignis“. Zur Vorbereitung habe man in der AG viele Bücher und Biografien gelesen, auch das Tagebuch von Anne Frank. Die junge Frau ärgert sich über „respektlose Ereignisse“, die sie beim Besuch des Lagers beobachten musste: Eltern hätten ihre Kinder an Bäume urinieren lassen, anstatt in der Nähe gelegene Toiletten aufzusuchen. So werde ein Vernichtungslager zur Touristen-Attraktion degradiert.

Der 17-jährige Erfan Ismaili schildert: „Auf einmal sieht man diese Zahlen, diese Bilder und die Realität: Räume voller Schuhe, Koffer oder Krücken.

Dann ahnt man erst, was hier passiert ist. Das konnte man kaum aufnehmen. Deshalb haben wir Tagebücher geschrieben, um die Gedanken in Worte zu fassen.“ Die AG heiße ja „Nie wieder!“ – und man wolle, dass die Erinnerung an den Holocaust vor 90 Jahren nicht verdrängt werde. „Wir sagen ‚Nie wieder!‘, aber im Moment passiert Ähnliches mit den Uiguren in China“, gibt Erfan zu bedenken. Dafür seien alle Menschen verantwortlich und müssten etwas dagegen unternehmen.

Die 19-jährige Lehman Cura stieß nach einem Schulwechsel erst kurz vor der Auschwitz-Fahrt zur AG: „Ich bin dankbar, dass ich daran teilnehmen durfte. Am meisten hat es mich schockiert, dass es einem Menschen (Adolf Hitler) gelingen konnte, so viele Menschen zu überzeugen, so schlimme Sachen zu machen. So viele haben ihm geglaubt und nicht das Falsche erkannt. Die Einteilung von Menschen nach Rassen und Klassen ist unmenschlich. Und das gibt es heute leider immer noch. Aber heute darf man seine Meinung sagen und sich dagegen wehren.“

Die Lehrer Corinna Binne-mann, Johanna Lippert und Steffen Kraski, die die AG „Nie wieder!“ in den vergangenen drei Jahren betreut haben, dürfen stolz darauf sein, dass sie den jungen Menschen wichtiges Wissen zur deutschen Geschichte und wertvolle Impulse für ein Engagement gegen Rassismus und Ausgrenzung vermittelt haben. Eine solche AG trägt dazu bei, das IGS-Motto „Schule ohne Rassismus“ mit Leben zu füllen.